

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 41 (1965)

Heft: 6

Rubrik: Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus diesem Strauß! Wer Helvetica sucht, verwende den Briefumschlag mit dem Vordruck Schweizerische Landesbibliothek, Ausleihe. Für ausländische Literatur wende man sich direkt an den Gesamtkatalog. Wer bei den Helvetica die Buchsignatur der LB Bern beifügt, erleichtert die Ausleihe. Bei Zeitschriften empfiehlt der GK, für jeden Band einen Leihschein auszufüllen. Bei durchgehenden Leihscheinen kann man den Vermerk «Ausgeliehen» sinnvoll ergänzen durch die Angabe: «Verfügbar ab (Datum). Dem Gesamtkatalog wird die Arbeit selbstverständlich erleichtert, wenn der Leihschein möglichst genau und klar redigiert wird. Die eigentliche Aussprache drehte sich dann im Grunde genommen um Ziffer 8 der «Richtlinien» von 1964: «Die entleihende Bibliothek soll, wenn nötig, die bibliographischen Angaben prüfen». In diesem Punkt war das «Merkblatt für den interurbanen Leihverkehr» von 1951 ausführlicher: «Vor dem Versand des Leihscheinens sind die bibliographischen Angaben von der bestellenden Bibliothek zu prüfen. Fehlende Bestandteile des Verfassernamens (Vornamen) und des Titels sind zu ergänzen. Abkürzungen sind zu vermeiden. Zeitschriftentitel sind möglichst voll auszuschreiben. Bei Sonderdrucken ist die Herkunft genau anzugeben...» Darüber, daß nicht-bibliographierte Leihscheine oft unnötig von Bibliothek zu Bibliothek flattern und so an vielen Arbeitsstätten unergiebig Arbeit verursachen, war man sich einig. Fraglich war nur, *wer* die bibliographische Überprüfung vornehmen soll. Denn diese Arbeit kann doch nicht vorwiegend nur dem Gesamtkatalog überbunden werden. Darüber wurde ziemlich heftig diskutiert. Herr de Courten fand eine glänzende Formel «extorquer le lecteur». Das klingt, von der ursprünglichen Wortbedeutung her, etwas barbarisch; dem Wesen nach ist es aber etwas ganz Humanes. Es will sagen: den Leser, den Benutzer, fragen, ihm wenigstens einen Teil der bibliographischen Arbeit zumuten. Das Mittel ist probat, aber es gibt noch genug Fälle, bei denen es nicht angewendet werden kann. Da bleibt den Bibliotheken wohl nichts anderes übrig, als die Fernleihstelle mit genügenden und geschulten Leuten auszustatten und ihren bibliographischen Apparat weiter auszubauen. Ein Vorschlag, die Leihscheine zunächst unbibliographiert an den Gesamtkatalog zu senden und sie erst in einem allfälligen zweiten Arbeitsgang auf ihre Richtigkeit zu überprüfen und zu ergänzen, fand bei den Teilnehmern wenig Gegenliebe. Die Tagung bewies, daß die schweizerischen Bibliotheken bemüht sind, den interurbanen Leihverkehr fernerhin zu verbessern und auszubauen, dies nicht als Selbstzweck, sondern um die wissenschaftliche und berufliche Arbeit in der Schweiz zu unterstützen.

Josef Frey

Bibliothekschronik - Chronique des bibliothèques

Schweiz

BASEL, Schweiz. Wirtschaftsarchiv. Aus dem Jahresbericht für 1964. Das SWA besitzt wohl die reichhaltigste Dokumentation über alle Fragen des schweizerischen Wirtschaftslebens. Sämtliche Sammlungen erfuhren auch im vergangenen Jahr einen erfreulichen Zuwachs. Insgesamt erhielt das Archiv 20 840 Bände und Broschüren, von denen nach Abzug der Doubletten und ausgeschiedenen Stücke 15 207 in die Bibliothek aufgenommen wurden. Zur Ergänzung dieses

Schrifttums sind aus 35 Zeitungen und Fachorganen 35 813 Zeitungsartikel ausgeschnitten und in die entsprechenden Dossiers eingereiht worden. Durch diese Kombination von Drucksachen und Zeitungsausschnitten erhält der Archivbenützer nicht nur die einschlägige Literatur, sondern auch die neuesten Wirtschaftsnachrichten; er ist damit in der Lage, die wirtschaftspolitischen Diskussionen gut zu verfolgen und sich über die verschiedenen Standpunkte zu orientieren, da bei den Zeitungsausschnitten die diversen politischen Richtungen und Interessengruppen vertreten sind.

Die wirtschaftstheoretischen und rechtlichen Grundlagen der wirtschaftspolitischen Maßnahmen werden in den wissenschaftlichen Zeitschriften und Fachorganen erörtert. Es ist deshalb naheliegend, daß das SWA bestrebt ist, seine Zeitschriftensammlung auszubauen. Heute beläuft sich die Zahl der laufend gehaltenen Periodica (ohne Tageszeitungen und Kursblätter) auf 1167, wovon 246 aus dem Ausland stammen. Das SWA ist auch in der glücklichen Lage, von den großen internationalen Wirtschaftsorganisationen (BIT, OCDE, UNO, EWG, EFTA) die wichtigsten Veröffentlichungen zu bekommen, so daß der Archivbenützer über die vielschichtigen Integrationsprobleme der Gegenwart Informationen aus erster Hand erhält. Dieses reichhaltige Dokumentationsmaterial lockte im Berichtsjahr 6505 Besucher in den Lesesaal, denen 3471 Dossiers und 2663 Einzelstücke ausgehändigt werden. Im Ausleihverkehr außerhalb des Lesesaales wurden 7966 Entleihungen registriert. (Basler Nachrichten, 27.4.1965)

In BASSERSDORF fand anfangs November die Eröffnung der *Gemeindebibliothek* statt.

BERN. *Schweizerische Landesbibliothek. Bericht über das Jahr 1964.* Es wäre wohl eine Illusion zu glauben, daß sich aufgrund des Berichtes Labhardt und der Vorschläge einiger Universitätsprofessoren von heute auf morgen wesentliche Änderungen im Bibliothekswesen vollziehen würden. Bei dem unaufhörlichen Ruf nach Einsparungen im Verbrauch der öffentlichen Mittel stößt jede Bibliothek vorläufig an Grenzen, die sie einfach nicht überspringen kann. Das gilt auch für die Landesbibliothek. Oft genug fehlen uns die nötigen Reserven an Geld und Personal. Im *Anschaffungssektor* z. B. bewiesen die Erfahrungen der letzten Jahre, daß wir uns jeden Herbst in einem Engpaß befinden, der uns zwingt, Bestellungen und Anschaffungen zu drosseln und auf das kommende Jahr zu verschieben. Es liegt auf der Hand, daß wir in solcher Lage nicht nur mit den Neuerscheinungen in Rückstand geraten, sondern auch auf manche antiquarischen Angebote und Auktionsmöglichkeiten verzichten müssen. Daraus ergibt sich die Konsequenz, den Anschaffungskredit heute viel schneller zu erhöhen als noch vor wenigen Jahren. Praktisch ist eine jährliche Anpassung mit genügendem Spielraum für Unvorhergesehenes erforderlich, wobei wir natürlich vor allem mit der unaufhaltenden Teuerung und Zunahme der literarisch-wissenschaftlichen Produktion operieren müssen.

Schlimmer sind aber eigentlich die Schwierigkeiten in der *Personalrekrutierung*. Diese machen uns je länger je mehr Kopfzerbrechen. Der Abgang von 12 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Jahre 1964 war so außerordentlich groß, daß verschiedene Stellen nicht mehr oder nur behelfsmäßig besetzt werden konnten, was den speditiven Ablauf der anfallenden Arbeit naturgemäß spürbar be-

hindern mußte. Die Unstabilität des Personals ist eine allgemeine Erscheinung der heutigen Zeit und zweifellos eine Folge der Hochkonjunktur. Die Personalknappheit leistet andererseits unbefriedigenden Arbeitsverhältnissen Vorschub, was sich nochmals ungünstig auf den Personalbestand auswirken muß. So befinden wir uns in einem Teufelskreis und wir sind gezwungen, die Ausbildung von Bibliotheksanwärtern zu forcieren, aber auch an Bedingungen zu knüpfen, die es uns erlauben, auch unser Interesse wahrzunehmen. Ob die Besserstellung des Personals durch die neue Ämterklassifikation eine wesentliche Änderung der geschilderten Situation bewirken wird, bleibt abzuwarten.

An besonderen Ereignissen müssen wohl die folgenden festgehalten werden:

1. Schaffung einer selbständigen Unterabteilung für Periodica und Amtsdrukschriften.
2. Aufbau der Eingangskontrolle für die Schriften der Abteilung Vereine und Anstalten.
3. Mitarbeit der Abteilung für ältere Bestände und Graphik an der Expo.
4. Übernahme des Katalogs der russischen Bestände in der Schweiz durch den Gesamtkatalog.
5. Revision der Kartei der Schweizerischen Dissertationszentrale, Neuregelung der Anmeldung von Dissertationsthemen.
6. Anschaffung eines Kopiergerätes Rank-Xerox 914, das bei einfacher Bedienung auf schnellstem Wege Positivkopien produziert, die dem Mikrofilm entschieden vorgezogen werden.

J. H.

LA CHAUX-DE-FONDS, *Bibliothèque de la Ville*. En complément à sa collection complète des ouvrages de *Le Corbusier*, la Bibliothèque de la Ville de La Chaux-de-Fonds constitue peu à peu un fonds de manuscrits et documents consacrés au grand architecte. Elle possède depuis plusieurs années une cinquantaine de dessins originaux de Charles-Edouard Jeanneret, datant de sa jeunesse chaux-de-fonnière: esquisses et dessins de meubles, projets pour plusieurs constructions au Locle, à Erlach, à La Chaux-de-Fonds («Villa turque» en particulier), différentes études pour un Musée des Beaux-Arts, etc. Cette collection a été exposée partiellement. En outre la Bibliothèque vient d'acquérir plusieurs manuscrits d'œuvres de jeunesse: *Le Parthénon*. *Mont Athos*. *Voyage en Orient*, etc. Une exposition *Le Corbusier*, dans laquelle ces documents trouveraient place, est projetée pour 1966 ou 1967.

La B. V. a acquis également l'œuvre complète de *William Ritter* (bibliothèque particulière de l'auteur), soit une soixantaine d'œuvres et plusieurs centaines d'articles de revues et de brochures.* *William Ritter*, né à Neuchâtel le 31 mai 1867, est mort à Melide en 1955. Romancier et critique d'art, il fut longtemps professeur à l'Université de Brno. Etant donné l'influence qu'il a eue et ses relations d'amitié nombreuses avec des Neuchâtelois, l'Institut neuchâtelois se propose de fêter dignement le 100^e anniversaire de sa naissance en 1967. *William Ritter*, grand méconnu aujourd'hui, mérite largement ce rappel.

On célébrera, le 29 janvier 1966, le centième anniversaire de la naissance de *Romain Rolland*. Comme le Fonds Edmond Privat est riche de très nombreux documents concernant l'auteur de «*Jean-Christophe*», la B. V. a pris la décision de monter une exposition commémorative dont les lignes directrices seront, d'une part, *Romain Rolland*, sa vie, son œuvre, et d'autre part les grands courants de la

* Les manuscrits et correspondances de *William Ritter* et une importante collection de ses œuvres et articles se trouvent déjà à la Bibliothèque nationale à Berne.

pensée sociale dans le pays de Neuchâtel, ceci pour expliquer les contacts, plus nombreux qu'on ne pourrait le croire, entre l'écrivain et certaines personnalités ou publications neuchâteloises.

La section Romain Rolland de l'exposition comprendra des éditions originales, des œuvres illustrées ou dédicacées, des épreuves corrigées, des lettres autographes, des portraits, des articles de critique ou de polémique. Une place sera réservée à l'entourage de R. Rolland (en particulier sa sœur Madeleine), à ses disciples («rollandistes» de l'époque 1914-18, puis «gandhistes» comme Mirabeau par ex.).

On illustrera sommairement l'influence qu'ont exercée sur Romain Rolland de grands penseurs et artistes: Rousseau, Beethoven, Tolstoï, Péguy, Gandhi, etc.

Quant à la formation de la pensée sociale dans les Montagnes neuchâteloises et jurassiennes, qu'ils suffise de citer Proudhon, Fourier, James Guillaume, Bakounine, les courants du christianisme social d'inspiration protestante ou catholique, les rapports des Neuchâtelois avec des exilés comme Mazzini, les réfugiés français républicains ou «communards», etc.

L'exposition se fera dans trois salles du Musée d'histoire, et sera ouverte du 30 janvier au 6 mars 1966. F. Donzé

LIESTAL, *Kantonsbibliothek. Zum Gedenken an Dr. Otto Gaß, a. Kantonsbibliothekar, 20. Mai 1890—19. März 1965.* Nach kurzem Krankenlager ist a. Kantonsbibliothekar Dr. Otto Gaß am 19. März dieses Jahres im Kantonsspital in Liestal sanft entschlafen. Ein überaus reiches, ausgefülltes Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Ein kurzer Rückblick mag zeigen, wie vielseitig die Tätigkeit dieses Mannes, der stets und überall mit Erfolg sein Bestes zu geben suchte, war.

Otto Gaß wurde am 20. Mai 1890 in seiner Heimatstadt Liestal geboren. Nach dem Besuch der Schulen in Liestal und Basel und der Basler Universität erwarb er 1913 das Mittellehrerdiplom. Er setzte indessen sein Studium, unterbrochen durch Vikariate und Aktivdienst, alsbald fort und promovierte 1917 mit einer Dissertation über den Freischarenzug gegen Luzern im Jahre 1845 zum Dr. phil. Im gleichen Jahre wurde er als Sprach- und Geschichtslehrer an die Mädchensekundarschule Liestal gewählt. Während nahezu vierzig Jahren unterrichtete er hier eine große Schar von Schülerinnen, die sich alle dankbar ihres einstigen Lehrers erinnern. Von 1952 bis zu seinem Rücktritt vom Schuldienst im Jahre 1956 stand er der Schule als Rektor vor. Die pädagogischen Fähigkeiten dieses Lehrers blieben auch den vorgesetzten Behörden nicht unbekannt. Deshalb wählte ihn das kantonale Parlament 1942 in den Erziehungsrat, dem er ebenfalls bis zu seiner Pensionierung angehörte. Außerdem war er Mitglied der Prüfungskommission für Primarlehrer. Lediglich um das Bild der Lehrtätigkeit abzurunden, sei noch erwähnt, daß Otto Gaß während mehrerer Jahre auch an der landwirtschaftlichen Winterschule und an der kaufmännischen Berufsschule Deutschunterricht erteilte.

Größte Befriedigung fand Dr. Otto Gaß jedoch in der Betreuung der basellandschaftlichen Kantonsbibliothek. Diese Aufgabe war ihm 1919 vom Regierungsrat übertragen worden. Hier fand er für die schulfreien Stunden ein voll gerütteltes Maß an Arbeit. Wohl standen ihm während seiner ganzen Tätigkeit als Bibliothekar für den Ausleihedienst treue Helfer zur Seite, doch die übrigen Arbeiten, die nach Art und Zahl in diesem Kreise besonders zu erwähnen über-

flüssig ist, erledigte er, lediglich von seiner treubesorgten Gattin, die ihm nun nach kurzem Witwenstand am 17. September d. J. im Tode nachgefolgt ist, zum weitaus größten Teil allein. Bald nach Beginn seiner bibliothekarischen Tätigkeit hatte er eine große Aufgabe zu bewältigen: den Umzug der Bibliothek vom Regierungsgebäude an den heutigen Standort im Gerichtsgebäude am Postplatz, verbunden mit einer Reorganisation und der Herausgabe eines neuen Gesamtkataloges. Mit viel Geschick hat er nicht nur diese Arbeit bewältigt, sondern auch den Ausbau gefördert und die Bibliothek zu einem brauchbaren Instrument ausgestaltet. Ohne Übertreibung darf gesagt werden, daß die Kantonsbibliothek von Liestal in ihrem heutigen Stand sein Werk ist. Besonders freute ihn, daß er nach seiner Pensionierung als Lehrer uneingeschränkt sich der Kantonsbibliothek widmen konnte. Er hielt ihr auch nach dem altershalber bedingten Rücktritt als Kantonsbibliothekar im Frühjahr 1961 die Treue. Er genoß weiterhin unbehinderten Zutritt, was er außerordentlich schätzte, und kam, wenn immer möglich, an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen vorbei, um zu helfen und zu diskutieren, um Lesestoff oder Material zu wissenschaftlichen Arbeiten zu holen. Das Verzeichnis seiner Arbeiten wird im 10. Band des Baselpieter Heimatbuches, das zu Ende dieses Jahres erscheinen wird, veröffentlicht. Es umfaßt begreiflicherweise keine große Zahl; denn ihm fehlte die Zeit zum Schreiben. Es seien daraus lediglich die Geschichte des Birsecks vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Übergang an Basel, die Geschichte der Kantonsbibliothek und die Geschichte der Kantonspolizei erwähnt.

Als Kantonsbibliothekar gehörte Otto Gaß von Amtes wegen der kantonalen Literaturkommission und der Kommission zur Erhaltung von Altertümern von ihrer Schaffung zu Beginn der Dreißigerjahre bis zu seinem Rücktritt an.

1922 wurde er zum Mitglied des neugeschaffenen Kreisrates des Kreisverbandes Bern der 1919 gegründeten Schweizerischen Volksbibliothek gewählt. Hier wirkte er bis zum Jahre 1963 mit, seit 1958 als Präsident. Die VSB ernannte ihn 1937 auch zu einem Mitglied des Stiftungsrates der Schweizerischen Volksbibliothek.

Otto Gaß war aber keineswegs ein Stubengelehrter. Er nahm im Gegenteil an der Politik lebhaften Anteil. Zwar fehlte ihm die Zeit zur Übernahme höherer Ämter und auch die bis 1945 geltenden Unvereinbarkeitsbestimmungen der Verfassung hätten ihn daran gehindert. Aber in verschiedenen Kommissionen seiner Heimatgemeinde sprach er ein gewichtiges Wort mit, nicht zuletzt in der Kommission für das Dichtermuseum, zu dessen Initianten er zählte. Am meisten befrachtet war wohl sein Pensum während der Zeit des letzten Weltkrieges, als er zu seinen verschiedenen Haupt- und Nebenämtern auch noch das Präsidium der Ortssektion Liestal der Freisinnig-demokratischen Partei übernommen hatte und außerdem als Artilleriehauptmann während langer Zeit dem Vaterland gegenüber seine Pflicht erfüllte.

Er liebte aber auch die Geselligkeit, und durch sein gewinnendes Wesen schaffte er sich viele Freunde. So oft es ihm möglich war, nahm er an den Versammlungen der VSB und an den Arbeitstagungen teil, bis ihn in den letzten Jahren eine Verminderung der Hörkraft davon abhielt.

Nicht nur in Liestal wird man die elegant gekleidete, großgewachsene, weißhäuptige Gestalt missen, sondern auch im Kreise der Bibliothekare, der Burgenfreunde beider Basel, deren Komitee er angehörte, der Gesellschaft Raurachischer

Geschichtsfreunde, die das ehemalige Vorstandsmitglied durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ehrte, der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung, die er aus der Taufe heben half. Ehre seinem Andenken! H. S.

NEUCHÂTEL, *Bibliothèque Pestalozzi*. Au cours du mois de mars dernier, la Bibliothèque Pestalozzi (pour les jeunes de 6 à 16 ans) a déménagé de la Rue Pury 6 au Faubourg du Lac 1 et s'est installée dans un nouveau local, beaucoup plus vaste: un ancien magasin remis à neuf.

Grâce au dévouement des membres du Comité de la Bibliothèque Pestalozzi et à la persévérance de sa Présidente, en particulier, les quelques 7000 ouvrages de la Bibliothèque ont trouvé place sur des rayons neufs, de bois clair, venus de la Centrale d'achat de Reutlingen, ainsi qu'une partie du mobilier, aussi simple et plaisant que fonctionnel. Les anciennes tables rondes et les chaises, adaptées à la taille des enfants, s'insèrent heureusement dans ce décor aux murs jaune paille et au fonds gris.

Dès son emménagement au Faubourg du Lac, la Bibliothèque Pestalozzi a vu sa fréquentation augmenter considérablement et ses statistiques monter en flèche: au cours du mois de juillet, environ 1400 jeunes lecteurs ont emprunté plus de 4000 livres pour leurs vacances.

La location de ces nouveaux locaux, ainsi que le traitement de la bibliothécaire, sont assurés par la Ville de Neuchâtel, tandis que le Comité de la Bibliothèque assume, comme auparavant, les frais d'achat et d'entretien des livres, ainsi que les dépenses relatives à l'administration et à l'entretien des locaux. D. G.

RHEINFELDEN. Noch bis vor kurzer Zeit fristete die *Stadtbibliothek* ein Aschenbrödel-dasein im Hugenfelschulhaus. Wenige Leute, es mögen jährlich 200 Abonnenten gewesen sein, suchten den Raum auf und fanden dabei Verhältnisse vor, wie sie den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entsprechen. Die Bücher waren notdürftig untergebracht, der Besucher hatte keinerlei Übersicht über die große Auswahl des Gebotenen und so konnte es nicht wundern, daß das Interesse an den rund 5000 Büchern, über welche die Stadtbibliothek durchschnittlich verfügt, recht gering war. Durch die Erwerbung des Bauernhauses an der Bahnhofstraße wurde es möglich, die Stadtbibliothek der Öffentlichkeit im wahren Sinne des Wortes, näherzubringen. — Anlässlich der Eröffnung ergriff auch Stadtmann Dr. Bruno *Beetschen* das Wort und wies auf das neue System der Freihandbibliothek hin, die den Besuchern die Möglichkeit gibt, die von ihr gewünschte Literatur an den übersichtlichen Gestellen selbst zu wählen. Abschließend dankte der Redner dem Architekten, der Bibliothekskommission und insbesondere der Bibliothekarin Frau *Kaaser* für die große Arbeit, die sie im Dienste des kulturellen Wohls der Allgemeinheit auf sich genommen haben.

(aus: Neue Rheinfelder Zeitung, 10. 11. 1965)

ST. GALLEN, *Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Bibliothek. Jahresbericht 1964*. Die als Freihand eingerichtete Bibliothek der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat am 1. 1. 1965 einen Buchbestand von 54 038 erreicht (ohne Zeitschriften).

Die Hochschulbibliothek hat 341 wissenschaftliche Zeitschriften und 94 Zeitschriften aus den Randgebieten der Wirtschaftswissenschaften abonniert. Von diesen 435 Zeitschriften werden 72 dokumentiert.

Im Semester ist die Bibliothek von Montag bis Donnerstag durchgehend von 8—19 Uhr geöffnet. (Freitag nur bis 18 Uhr und Samstag von 8—12 Uhr). Im kommenden Sommersemester wird erstmalig der Versuch gemacht werden, die Bibliothek bis 21 Uhr geöffnet zu halten. Da der Personalbestand von 3 Angestellten für diese Zeiten zu klein ist, werden für die Mittagsstunden und die Abende Studenten herangezogen, die als Aufsicht eingesetzt werden, aber keine Ausleihe machen dürfen.

Durch Vermittlung der norwegischen Studenten a. d. Hochschule erhielt die Bibliothek eine Anzahl Lehrbücher in norwegischer Sprache zum Geschenk. Weitere Geschenke an die Bibliothek im Jahre 1964 waren: 41 Publikationen vom Verband der Textilexporture in St. Gallen, 109 Publikationen von Herrn Dr. jur. W. Imhof und aus dem Nachlaß von lic. oec. Alfred Erny 66 Bücher.

A. Wittwer

ST. GALLEN, *Stiftsbibliothek*. Vom 22. November 1965 bis 30. April 1966 findet in der Stiftsbibliothek die Ausstellung «*Kirchengeschichte im Bodenseeraum*» (Handschriften des 9.—16. Jahrhunderts) statt.

SCHAFFHAUSEN, *Stadtbibliothek. Jahresbericht 1964*. In der Abstimmung vom 24. Mai 1964 wurde die Vorlage über die *Schaffung von Arbeitsräumen und die bauliche Sanierung* der Stadtbibliothek vom Souverän gutgeheißen. Seither schwingen Architekt und Handwerker das Szepter. Nachdem die Bibliothek nach langanhaltendem Aufschwung plötzlich in einen Zustand der Stagnation getreten war, weil ihre Ausrüstung nicht mehr genügte, soll sie nun schrittweise instand gesetzt werden, wieder aus der Krise herauszukommen. Dafür ist sie den Behörden und dem Souverän dankbar. Denn es darf ruhig gesagt werden, daß die Bedürfnisse des Publikums noch weit davon entfernt sind, befriedigt zu sein, zumal in einer Zeit, in der sich alle Wissenschaften in Bewegung befinden, mit andern Worten, daß die Benützung der Bibliothek umso mehr zunehmen wird, je mehr sie dem Benützer zu bieten hat und ihm — durch längere Öffnungszeiten zum Beispiel — entgegenzukommen in der Lage ist.

Die *Bibliothekscommission* kam zu zwei Sitzungen zusammen, obwohl der Kredit für Bücheranschaffungen, die ihr Hauptgeschäft sind, einmal mehr vorzeitig aufgebraucht war. Um Arbeit war die Kommission dennoch nicht verlegen. Das vieldiskutierte Traktandum *Quartierbibliotheken* wurde als noch nicht spruchreif zurückgestellt. Dagegen wird nun von den Leitern der Schulbibliotheken die Schaffung einer öffentlichen Lesestube für Kinder und Jugendliche gewünscht. Zu einer Diskussion gab auch die alte Frage eines Buchhandelsrabattes für Bibliotheken Anlaß. Die Kommission überzeugte sich jedoch davon, daß für die Bibliothek die mannigfachen Serviceleistungen der Buchhändler unentbehrlich und somit wichtiger als ein kleiner Rabatt sind. Auch mit den Baufragen hatte sich die Kommission auseinandersetzen.

Die *bibliothekarische Arbeit* verlief halbwegs befriedigend. Wenigstens konnte der ganze Jahresanfall bewältigt werden. Die Katalogisierung der *Johannes Binder-Bibliothek* ist im Gang. Leider mußte der Sachkatalog, statt ein Hauptgeschäft zu sein, noch mehr als sonst hinter den Tagesnotwendigkeiten zurückstehen. Viel Arbeit verursacht die Einrichtung der Sichtkartei für Zeitschriften und Fortsetzungswerke, zumal bei dieser Gelegenheit alle alten Karten genau über-

prüft und allfällige Lücken geschlossen werden sollen. Ein neues Sammelgebiet hat sich der Bibliothek mit dem Aufkommen des Mikrofilmes eröffnet.

Das große Werk im Bereiche der Ministerialbibliothek, die Erschließung des *Johann Georg Müller-Nachlasses*, ist glücklich zum Abschluß gelangt. In zweieinhalbjähriger harter Arbeit hat Herr Dr. A. Zsindley von den über 30 000 Briefen und Dokumenten ein exaktes Verzeichnis samt den erforderlichen Registern erstellt. Manche bisher unbekanntes Schätze wurden zutage gefördert. Dadurch wird der Nachlaß, eine Geschichtsquelle von europäischem Rang, der Wissenschaft erst richtig zugänglich gemacht. Nun geht der umfangreiche Katalog in Druck.

Auch im vergangenen Jahr wurde die Bibliothek von vielen auswärtigen Gelehrten und Dissertanten besucht, teils der Handschriften, teils gedruckter Spezialsammlungen und Raritäten wegen. Am meisten gefreut hat uns der Besuch des Germanistischen Seminars der Universität Würzburg unter Leitung von Prof. Dr. Kurt *Ruh* aus Neuhausen, das sich für die mittelalterlichen Handschriften interessierte.

Ein besonderes Anliegen jedes Bibliothekars ist die Förderung des *beruflichen Nachwuchses*. Wiederholt konnten junge Leute für einige Tage aufgenommen werden, die einmal sehen wollten, wie es auf einer Bibliothek zu- und hergeht und was es da überhaupt zu tun gibt. Mit vereinten Kräften sollte es doch allmählich gelingen, den schönen Bibliothekarenberuf wieder bekannter und begehrenswerter zu machen.

Der registrierte *Gesamtbestand* betrug rund

	Bände	Broschüren	Total
1963	112 919	21 235	134 154
Neuzuwachs	2 341	965	3 306
	115 260	22 200	137 460
Abgang	25	20	45
	115 235	22 180	137 415

Davon sind 15 153 (14 664) Bände Belletristik.

Außerdem ist die *Bildersammlung* um 1385 (1687) auf 11 360 (9975) Blatt angewachsen.

Der Anteil der wissenschaftlichen Literatur an der Gesamtbenützung betrug 62,8 (63,8)%.
E. Schellenberg

SCHWYZ, *Kantonsbibliothek*. Jahresbericht 1964. Die Bücherausleihe der Kantonsbibliothek erreichte 1457 Nummern (1963: 1718), davon wurden 297 Nummern durch den interurbanen Leihverkehr gratis aus fremden Beständen bezogen. Von unserer Bibliothek wurden an fremde Bibliotheken interurban 43 Bände ausgeliehen. Die Bestände der Kantonsbibliothek mehrten sich um 308 Nummern (1963: 297). Davon wurden 185 Nummern erworben (1963: 225), 123 Nummern wurden geschenkt (1963: 72). In den Zuwachszahlen sind die Zeitschriften und sonstigen Periodika, wie Jahresberichte usw., nicht mitgezählt. Unter den Donatoren der Bibliothek sind der Benziger-Verlag in Einsiedeln und der Johannes-Verlag in Einsiedeln, die Stadtbibliothek Zug und Herr alt Bezirksam-

mann Etter in Steinen mit herzlichem Dank zu nennen. — Die Kantonsbibliothek ist in ihrer normalen Entwicklung stark gehemmt durch die mangelnden Räume. Praktisch besteht der Bibliotheksraum nur aus dem Magazin, in dem auch behelfsmäßig die Ausleihe stattfindet. Es fehlt ein notwendiger Arbeits- und Leseraum für Bibliotheksbenützer. Heute ist auch der Magazinraum zu klein geworden. Der Zuwachs kann nicht mehr untergebracht werden. Eine übersichtliche Aufstellung der erheblichen Bücherbestände ist nicht mehr möglich, was die praktische Benützung ebenfalls erschwert. Es ist dringend notwendig, daß für die Kantonsbibliothek neue Räume beschafft werden. Die Kantonsbibliothek ist je länger je mehr eine notwendige Ergänzung zum Schulbetrieb aller Stufen und das wertvollste Instrument der immer dringlicher werdenden Erwachsenenbildung. — Die Bibliotheksgebühren blieben unverändert (Fr. 3.50 für das Jahresabonnement, bzw. Fr. 2.— für Studenten und Seminaristen). W. Keller

SILS, *Biblioteca Engiadinaisa*. Der 4. Jahresbericht pro 1964 läßt erkennen, daß die Biblioteca Engiadinaisa in Sils-Baselgia auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken kann. Der Bestand der Bibliothek am 31. Dezember 1963 betrug 3676 Bände. Durch Kauf ist ein Zuwachs von 322 Bänden, durch Schenkung ein solcher von 240 Bänden zu verzeichnen. Im Berichtsjahr wurden total 2035 Besucher registriert, was einem Durchschnitt von elf Besuchern pro Tag entspricht. Außer Haus wurden 1310 Bände abgegeben, und im Leseraum wurden 1487 Bände benützt. Aus fremden Bibliotheken wurden 70 Bände (meist wissenschaftliche Fachwerke) vermittelt. Der Jahresbericht hält den Ausleih nach Abteilungen fest, wobei an der Spitze mit 589 Bänden die Schöne Literatur, Romane, Novellen, Erzählungen, klassische Werke, Dramen und Gedichte steht. Es folgt die Jugendliteratur mit 223 Bänden und die Belange der Talschaft Engadin mit 132 Bänden. Die übrigen Sparten verteilen sich vornehmlich auf Biographien, Werke über Geschichte, Geographie, Reisen, Völkerkunde, Kunst, Philosophie, Pädagogik, Fremdsprachen und Theologie. — Der Stiftungsrat dankt in besonderer Weise der Bibliothekarin, Fräulein R. *Strebel*, für deren fachmännische und freudige Tätigkeit. Er hält des weiteren fest, daß sich sowohl die Einrichtungen als auch die Öffnungszeiten vollauf bewährt haben. (Engadiner Post, 18. 11. 1965)

SOLOTHURN, *Zentralbibliothek*. Ausstellung «Meisterwerke der Bucheinbandkunst aus der Sammlung Arthur Viktor Altermatt». Vom 3. Juli bis 8. August fand im kleinen Ausstellungssaal die Schau eines Teils der vom bekannten Solothurner Kunstbuchbinder Arthur V. *Altermatt* in langer Tätigkeit zusammengebrachten Sammlung kostbarer und interessanter Bucheinbände, vornehmlich französischer Provenienz des 16. bis 19. Jahrhunderts statt. Dank der Großzügigkeit der Behörden von Kanton und Einwohnergemeinde Solothurn konnte die gegen 800 Bände zählende Sammlung angekauft und der Zentralbibliothek Solothurn in treue Obhut gegeben werden. — Am Eröffnungstage war es Dr. Hans *Sigrist*, Direktor der Zentralbibliothek, vorbehalten, in Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste, worunter sich u. a. auch Regierungsrat Dr. U. Dietschi, ferner die Witwe des verstorbenen Sammlers Altermatt, die eigens zu diesem Anlaß aus Paris hergereist kam, sowie Vertreter der Stadt Solothurn und der Presse befanden, auf den Wert dieses besonderen Ankaufs aufmerksam zu machen und den Behörden für ihre Großzügigkeit zu danken. Direktor J. *Specker* zeichnete sodann mit treffenden Worten den Lebensweg des im Alter von 64 Jahren letztes Jahr in Paris

verstorbenen Freundes und allgemein geschätzten Menschen Altermatt, der zeit-
 lebens, trotz seiner frühen Übersiedlung nach Paris mit seiner Heimatstadt Solo-
 thurn eng verbunden blieb, und dessen Besuche jeweils Anlaß zu besonders fröh-
 lichen Stunden des Beisammenseins boten. Nach Lehr- und Gesellenjahren in
 Solothurn, Basel und Zürich bildete sich der Verstorbene von 1921—23 in den
 Fachschulen von München und Berlin weiter aus, bestand 1922 mit glänzendem
 Erfolg die Meisterprüfung als Buchbinder in München, um sich anschließend
 definitiv nach Paris zu wenden, wo er sich nach anfänglicher Tätigkeit in ver-
 schiedenen Ateliers selbständig machte. Seine Teilnahme an Buchkunstausstel-
 lungen, so in Leipzig (1927) und Paris (1937), wo er mit höchsten Auszeichnun-
 gen bedacht wurde, machten seinen Namen und seine Kunst bald in der ganzen
 Welt bekannt, — eine Kunst, die jene Einheit von Arbeit, Material und Gestal-
 tung bildet, wie sie nur einem Meister nach jahrelanger harter Arbeit und vielen
 Mühen zu erreichen vergönnt ist. In den 60er Jahren begann der Künstler nebst-
 dem mit dem Aufbau einer Sammlung handwerklich interessanter Meisterein-
 bände, vor allem hinsichtlich Rückengestaltung, Schnitt, Vorsätzen, Kapitalbän-
 den, ferner von ungewöhnlichen Broschüren, alten Handwerkzeugen, Buchbinder-
 etiketten und dergleichen. — Dank der von W. Adam bestens eingerichteten Aus-
 stellung und des von Rudolf Weiß-Hesse mit viel Sachkenntnis ausgezeichnet re-
 digierten Kataloges erhielt man einen vorzüglichen Einblick in die reiche Sam-
 meltätigkeit Arthur V. Altermatts, dessen eigenes Schaffen dank der Zuvorkom-
 menheit einiger Solothurner Gönner in einer besonderen Vitrine ebenfalls tref-
 fend zur Geltung gebracht werden konnte. Marcus Bourquin

WINTERTHUR, *Stadtbibliothek. Jahresbericht 1964*. Das Jahr 1964 war in der
Personalfrage von besonderer Art. Man muß schon in die Kriegszeit zurückgehen,
 um einen solchen Mangel an Arbeitskräften festzustellen, fehlten von den rund
 13 Beamten und Hilfsbeamten zeitweise die Hälfte. Dabei war ein ungewöhnli-
 cher Zugang zu verzeichnen, insgesamt 18 691 Einheiten gingen ein, davon rund
 74 Prozent als Geschenk. Natürlich war es nicht möglich, mit reduziertem Stab
 der Büchermassen Herr zu werden. Bei einem *Zuwachs* von 5594 Büchern, Bro-
 schüren und Karten, sowie 11 Manuskripten, 294 Briefen und 398 Bildern, ver-
 mehrten sich die normalen Bestände (ohne Spezialsammlungen) auf 348.770 Ein-
 heiten.

Die *Ausleihe* blieb im Berichtsjahr sozusagen stationär. An sich war ein Rück-
 gang zu erwarten, weil 1963 ein *Studienraum*, zusätzlich zum Lesesaal, eingerich-
 tet und mit 3400 Nachschlagewerken ausgestattet worden war. Man durfte anneh-
 men, daß die direkte, nicht kontrollierbare Benützung die Statistik der Ausleihe
 negativ beeinflusse. Statt dessen wurden 75 912 Bände ausgeliehen (im Vorjahr
 74 230). Ein *Rückblick* auf sieben Jahre zeigt einen Wandel der Ausleihe, der
 einerseits dem Ausbau von elf Quartierbibliotheken, andererseits dem Fernsehen
 zuzuschreiben ist: Die Heimausleihe ging von 62 000 im Jahre 1958 auf 53 100
 zurück, die Romanausleihe von 31 100 auf 22 000 Bände. Statt dessen stieg die
 Saalausleihe an, und die Benützung erreichte für wissenschaftliche Bücher 71
 Prozent, bei quasi stationärer Gesamtausleihe.

Noch ist ergänzend darauf hinzuweisen, daß die *Buchbinderei* mit dem Ein-
 schlagen in Folie auch sechs Quartierbibliotheken, sowie sieben Gemeindebiblio-
 theken im Bezirk diente. An *Publikationen* sind zu erwähnen: das *Neujahrsblatt*

über die Urgeschichte von Winterthur, womit eine neue lokalgeschichtliche Serie eröffnet wird, und das *Zuwachsverzeichnis* 1964, mit dem stattlichen Umfang von 102 Seiten.
E. D.

ZÜRICH, Zentralbibliothek. *Helen Wild zum 80. Geburtstag (25. Oktober 1965)*. Einmal mehr gereicht es uns zur Ehre, einer bewährten, allseits bekannten und angesehenen Bibliothekarin zu ihrem Festtag unsere besten Glückwünsche zu übermitteln und möchten diese mit den treffenden Worten begleiten, die ihr A. Largiadèr in der NZZ (25. Oktober 1965, Nr. 4468) gewidmet hat:

«Geboren als Bürgerin der Stadt St. Gallen, brachte sie aus dem Elternhaus für ihren zukünftigen Beruf wissenschaftliches Verantwortungsbewußtsein, große Arbeitskraft und den Willen zum Dienen an der Öffentlichkeit mit. Ihr Vater war der bedeutende Nationalrat Emil Wild, Direktor des Industrie- und Gewerthemuseums der Stadt St. Gallen, der sich den Fragen des Handels und der gewerblichen Berufsbildung widmete.

Nach dem Abschluß des Gymnasiums und der Lehramtsschule war Helen Wild Lehrerin, hatte Gelegenheit zu mehrfachen Aufenthalten im Ausland und stand ihrem Vater als Sekretärin zur Seite, hatte aber immer eine wissenschaftliche Ausbildung als Ziel vor sich. Sie studierte in München und Zürich Geschichte, schloß mit einer Dissertation bei Gerold Meyer von Knonau und Wilhelm Oechslis ab und wurde sofort von Hermann Escher als Mitarbeiterin an die eben eröffnete Zentralbibliothek Zürich berufen. Hier wirkte sie in allen Zweigen des bibliothekarischen Dienstes und hatte die Abteilung des Zuwachses, der sogenannten Akzession, unter sich. Beim Rücktritt Eschers und bei der Wahl von Felix Burckhardt als Direktor wurde sie 1932 zur *Vizedirektorin* gewählt und hatte von nun an auch teil an der Vertretung der Bibliothek nach außen. Daß sie sich im In- und Ausland hoher Achtung erfreute, war begreiflich, war sie doch die erste Schweizer Frau, die neben dem Direktor an die Spitze einer großen wissenschaftlichen Bibliothek gestellt wurde. Daneben ging das Interesse an der Geschichte nicht verloren. Sie bearbeitete die Bibliographie der Schweizergeschichte und legte damit dem Historiker ein wichtiges Arbeitsinstrument in die Hand.

Als das Erinnerungsjahr der Zürcher Reformation 1919 heranrückte, war Helen Wild an den beiden Aufgaben beteiligt, die von langer Hand vorbereitet waren: am großen Band «Ulrich Zwingli 1519—1919» und an der Zwingliausstellung, bei welcher die Hauptlast der Arbeit der Zentralbibliothek zugefallen war. Seit 1922 wirkte sie als Aktuarin des Zwinglivereins, des Mittelpunktes der Reformationsforschung, besonders eng verbunden mit der Gestalt des Zürcher Reformators.

Inzwischen war eine neue Aufgabe an sie herangetreten. Die *Volksbücherei*, die aus den Lesesälen der Pestalozzigesellschaft erwachsen war, fand in Helen Wild eine tatkräftige Mitarbeiterin, und es war gegeben, daß sie zur Leiterin der neuen Schöpfung ernannt wurde. Die Querverbindung zwischen Zentral- und Pestalozzibibliothek wußte sie zur einer fruchtbaren Arbeitsgemeinschaft auszugestalten. Von da aus ergab sich auch die Mitgliedschaft in der städtischen Literaturkommission. Im Zürcher Lyzeumklub und im Verband der schweizerischen Akademikerinnen fand die Bibliothekarin Arbeitsgebiete, die ihrem Wesen besonders zusagten. Denn es war ihr ein Anliegen, den Frauen mit wissenschaftlicher Ausbildung den Weg zu Stellungen im öffentlichen Leben zu bahnen.»

Ausland

ALBANIEN. Im Jahre 1965 wird eine neue staatliche Bibliothek in *Gramshi* errichtet. In den 25 bestehenden Bibliotheken gibt es über eine Million Druckschriften, in der Staatsbibliothek *Tirana* allein über 400 000. In 14 Kulturhäusern und Kulturzentren befinden sich Bibliotheken mit einem Bücherbestand von über 600 000 Bänden. (Biblos 3, 1965)

BERLIN. Die erste Sendung von insgesamt 127 000 Bänden aus dem Besitz der *Staatsbibliothek Unter den Linden*, die während des Krieges nach Polen verlagert wurden, sind jetzt nach Ostberlin zurückgekehrt. Es soll sich vor allem um Zeitungs- und Zeitschriftenbände aus der NS-Zeit handeln. Die Bibliothek zählt damit wieder zu den führenden Zeitungsbibliotheken Europas. (Weltkunst 19, 1965)

BONN. Eine «*Forschungsstelle für Buchwissenschaft*» wird gegenwärtig an der *UB Bonn* aufgebaut. Bis zum Ende aller Vorbereitungsarbeiten in sachlicher und personeller Hinsicht bildet die neue Institution, die das Buch als solches zum Gegenstande wissenschaftlichen Bemühens macht, einen Annex zur Handschriftenabteilung, deren Handbibliothek eine den Aufgaben der Forschungsstelle entsprechende Erweiterung erfuhr. Mit Vorträgen, Kolloquien über bibliographische Probleme und einer Kleinschriftenreihe wurde der Kontakt mit der Öffentlichkeit in geeigneter Form hergestellt. (Biblos 3, 1965)

DRESDEN. Die *Sächsische Landesbibliothek* veröffentlichte vor kurzem den Zeitschriftenzentralkatalog (ZZK) der Bezirke *Dresden*, *Karl-Marx-Stadt* u. *Cottbus*. Er verzeichnet die an den regionalen Zentralkatalog der Landesbibliothek gemeldeten Zeitschriftenbestände der mitarbeitenden Bibliotheken, sowie die laufenden Zeitschriften der Sächsischen Landesbibliothek. Der fast 600 Seiten umfassende Band enthält rund 15 000 Zeitschriftentitel mit genauen Bestandesangaben. Die Zeitschriftentitel sind alphabetisch geordnet und spiegeln den Stand vom 31. 8. 1964 wider. Die Besitznachweise der Bibliotheken sind durch ihre Sigel gekennzeichnet. Ein Verzeichnis aller vorkommenden Sigel mit den Anschriften der betreffenden Bibliotheken ist dem Zeitschriftenverzeichnis vorangestellt.

(Nachrichten der SLB Dresden, Sept. 1965)

HANNOVER. Der Bau der *Technischen Informationsbibliothek in Hannover* dauerte fast vier Jahre und kostete rund 12 Millionen DM. In dem nunmehr fertiggestellten, für Westeuropa einzigartigen Dokumentationszentrum werden alle wichtigen Publikationen auf dem Gebiet der Technik gesammelt und ausgewertet. (Biblos 3, 1965)

LAON. Dans le cadre des «*Heures médiévales de Laon*», la *Bibliothèque* offre cette année aux visiteurs une rétrospective de l'histoire de la musique. L'école de Laon créa un véritable centre de recherches musicales, dès le IX^e siècle, avec Jean Scot qui étudia les théories pythagoriciennes de la Musique. Sont exposés, à cette occasion, les manuscrits de la Bibliothèque à notation dasiane, paléofranque, et messine de l'époque. Ensuite sont donnés quelques exemples de notation parisienne et de portées guidoniennes, puis de notation carré-lié capétienne. Les manuscrits à miniatures nous montrent enfin les instrument médiévaux: violets, cornets, tympanons, harpes tintinnabulum. L'exposition se termine sur Jean-Jacques

Rousseau musicien, les chansons de J. Benjamin de la Borde et quelques autographes et partitions de musiciens du début du XIXe siècle.

(Bull. des bibliothèques de France 8, 1965)

LEIPZIG. Der *Machsor Lipsiae*, eine reich illuminierte Handschrift eines jüdischen Gebetbuches aus dem 14. Jahrhundert, ist vor kürzerer Zeit in einer prachtvollen Faksimile-Ausgabe veröffentlicht worden. Die Handschrift zählt zu den besonderen Kostbarkeiten der *UB Leipzig*. (Biblos 3, 1965)

LIMOGES. En relation avec les représentations de Psyché données par le Centre théâtral du Limousin, la *Bibliothèque municipale de Limoges* a présenté, du 15 mars au 20 avril 1965, une exposition sur le thème de «*Psyché dans l'art et la littérature.*» (Bull. des bibliothèques de France, 8, 1965)

MÜNSTER/Westfalen. Die Bestände der *Blindenhörbücherei* des Landes Nordrhein-Westfalen in *Münster* sind im vergangenen Jahr auf rund 2000 Titel angewachsen. Eine wesentliche Erweiterung und Verbesserung erfuhr das Tonstudio der Bibliothek. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 60 000 Bände verliehen. Die Zahl der eingetragenen Hörer stieg auf 4250. (Biblos 3, 1965)

PARIS, *Bibliothèques universitaires*. Il a été créé en 1964, dans le cadre des bibliothèques universitaires de Paris, de nouvelles bibliothèques de Faculté des lettres. Le ministère de l'Éducation nationale avait demandé à la Direction des bibliothèques de France d'organiser pour la rentrée universitaire 1964-65 des bibliothèques de Propédeutique-lettres aux trois endroits où devait être décentralisé l'enseignement donné jusqu'alors au Quartier latin: *Faculté des lettres et des sciences humaines de Nanterre* (2, rue de Rouen), *Centre universitaire Censier* (13, rue Santeuil, Paris -5e) et *Centre universitaire du Grand Palais* (Perron Alexandre III, Cours la Reine, Paris - 8e).

(Bull. des bibliothèques de France, 7, 1965)

STOCKHOLM. In der *Königlichen Bibliothek Stockholm* soll eine Abteilung für moderne sowjetische Literatur geschaffen werden. Dies ist in einer Vereinbarung vorgesehen, die mit der Lenin-Bibliothek in Moskau abgeschlossen wurde. Diese wird ihrerseits eine schwedische Abteilung einrichten.

(Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 132, 1965)

USA, *Auszeichnung der 16 besten amerikanischen Bibliotheksneubauten des Jahres*. Das «American Institute of Architects» hat in Zusammenarbeit mit dem «National Book Committee» für die Bibliotheksneubauten des letztvergangenen Jahres einen Wettbewerb durchgeführt und hat sechzehn Bauten als würdig empfunden, Ehrenpreis zu bekommen. Es ist das der zweite Jahrgang einer Würdigung, die jetzt jedes Jahr stattfinden soll. Es handelt sich gleichzeitig um Bewertung der architektonischen Schönheit und der bibliothekarischen Zweckmäßigkeit. Das Preisgericht bestand aus drei Architekten und fünf Bibliothekssachverständigen. Vorsitzender war der Architekt Arthur Gould *Odell jr.* von Charlotte in North Carolina. — Die Neubauten des Vorjahres wurden in drei Gruppen eingeteilt: in Bibliotheken für Colleges und Universitäten (7 Neubauten), in Öffentliche Bibliotheken (6 Neubauten) und in Schulbibliotheken (3 Neubauten). *Erste Preise* haben zwei Collegebibliotheken und eine Öffentliche Bibliothek er-

halten, nämlich die *Beinecke Rare Book & Manuscripts Bibliothek der Yale Universität in New Haven, Connecticut*, die *Charles Patterson Van Pelt Library an der Universität von Pennsylvania in Philadelphia*, sowie von den öffentlichen Bibliotheken die *Flora B. Tenzler Memorial Library in Tacoma, Washington*.

(Dok. Fachbibl. Werksbücherei 6, 1965)

— Die medizinischen Bibliotheken von *Harvard Universität in Cambridge, Columbia Universität in New York* und *Yale Universität in New Haven*, haben sich zusammengeschlossen, um mit Hilfe eines Netzwerkes von Computers und Telephonlinien den Ärzten und Forschern Antwort auf ihre Fragen zu geben — und zwar augenblicklich. Insgesamt stehen in den drei Bibliotheken 1 025 000 Einzeltitel zur Verfügung. Sie können durch Computers in Sekunden durchgesehen werden.

(Dok. Fachbibl. Werksbücherei 6, 1965)

WARSCHAU. Das *Institut für Bibliographie der Biblioteka Narodowa* unternimmt zur Zeit die Registrierung sämtlicher in Vorbereitung befindlicher oder schon abgeschlossener und noch nicht veröffentlichter wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Wissenschaft vom Buche und der verwandten Fachbereiche Bibliothekswissenschaft (einschließlich der Buch- und Bibliotheksgeschichte), Bibliographie (Methodik und Theorie), Leserkunde, Buchhandel, Verlagswesen, wissenschaftliche Information und Dokumentation. Das Institut wandte sich im Dezember 1964 mit einem entsprechenden Fragebogen an die Direktionen der Bibliotheken der verschiedenen Typen. Das Ziel dieser Erfassungsaktion ist die Aufstellung eines Gesamtplanes der Arbeitsvorhaben auf den genannten Gebieten für ganz Polen.

(Bibliotekarz 1, 1965)

Ausstellungen - Expositions Auktionen - Ventes

Schweiz

BASEL. Im *Gewerbemuseum* fand im Rahmen der «Semaines françaises» eine Ausstellung französischer Plakate aus der «Belle Epoque» statt. Das Ausstellungsgut, unter dem sich u. a. die berühmten Plakate von *Toulouse-Lautrec* und *Théophile Steinlen* befanden, wurde von der *Bibliothèque des Arts Décoratifs* in Paris zur Verfügung gestellt.

(aus National-Zeitung, 27. 9. 1965)

GENEVE, *Athénée*. Eine Ausstellung des Malers und Zeichners *Hans Erni* gab anhand von Bildern, Gravüren, Lithographien und *Buchillustrationen* klassischer und zeitgenössischer Dichtung (*Virgil, Plato, Buffon, La Fontaine, Valéry, Eluard* und *Ramuz*) einen ausgezeichneten Überblick über das Schaffen des Künstlers während der letzten Jahrzehnte.

b-n

— *Cottet-Höhn S.A.*, anciennement *Nicolas Rauch S.A. Livres modernes illustrés. De cette vente aux enchères, qui attira des amateurs de toute l'Europe, nous*